

Predigt vom 15. März 2020 von Pastor Hans-Peter Spießwinkel

Predigttext: Lukas 9,57-62 (Übersetzung nach Martin Luther)

57 Und als sie auf dem Wege waren, sprach einer zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du gehst.

58 Und Jesus sprach zu ihm: Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.

59 Und er sprach zu einem andern: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe.

60 Aber Jesus sprach zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh hin und verkündige das Reich Gottes!

61 Und ein anderer sprach: Herr, ich will dir nachfolgen; aber erlaube mir zuvor, daß ich Abschied nehme von denen, die in meinem Haus sind.

62 Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.

Liebe Gemeinde!

Der heutige Sonntag in der Passionszeit heißt: Okuli – meine Augen sehen auf Gott. Das bedeutet, dass unser ganzes Augenmerk auf Gott gerichtet sein soll. Volle Konzentration auf den, der unser Leben wichtig macht. Und das ist auch nötig, denn weder das Leben noch insbesondere das Leben als Christ ist ein Wellnessurlaub oder Zuckerschlecken. Das machen die drei Worte deutlich, die als Predigttext für heute gegeben sind. Drei Worte, die mit ziemlicher Sicherheit so von Jesus einmal gesagt worden sind, die Lukas dann zu der Einheit zusammengestellt hat, wie wir sie in seinem Evangelium heute vorfinden. Hier begegnet uns der ursprüngliche Jesus. Und dessen Forderungen sind radikal, so radikal, dass wir bis heute es damit schwer haben.

Immer geht es um Nachfolge. Also die Umsetzung der christlichen Botschaft, das Tun von Gottes Willen. Aber wer hat gesagt, das Christsein einfach ist? Wir haben daran gewöhnt, dass die Kirche im Dorf ist. Dass der Gottesdienst am Sonntag ohne Probleme immer stattfindet. Wir könnten hingehen, wenn uns danach ist. Aber meistens sind andere Dinge wichtiger. Glaube und Christsein sind uns durch Kindertaufe und Konfirmation geschenkt, nur ärgerlich, dass wir auch noch Kirchensteuern zahlen sollen. So ist Christsein Alltag geworden, gehört, ohne darüber nachzudenken einfach dazu.

Bei Jesus aber hört sich das ganz anders an. Christsein ist keine Party ohne Ende, sondern harte Herausforderung. Anders als alle anderen Gurus oder Religionsgründer verspricht Jesus nicht den Himmel auf Erden, nach dem Motto: folge mir nach und du wirst glücklich werden, Erfüllung finden. Er verspricht keine kuschelige Freude, sondern sagt: Sei dir bewusst: Nachfolge kann Entbehrung bedeuten, kein Zuhause und keine Sicherheit durch Heimat oder Haus. Ja nicht einmal mehr durch Familie und Freunde.

In dem zweiten Jesus Wort wird das noch deutlicher: Nichts soll dich von der Nachfolge abhalten, nichts von der Verkündigung der frohen Botschaft. Nicht einmal die Pflichten gegenüber der Familie. Tote zu begraben, das heißt doch mit dem

ganzen Herzen dort sein, in der Vergangenheit, in der Erinnerung – da ist dann kein Platz mehr für die Verkündigung des Reiches Gottes. Seiner Gegenwart, seiner Zukunft, seiner Liebe. Sicher sollen wir für die Familie da sein, aber sie soll uns nicht von der Verkündigung abhalten. Wir dürfen unseren lieben Verstorbenen der Liebe und Fürsorge Gottes anvertrauen. Genauso aber auch mich und mein Leben ohne Verstorbenen. Wir brauchen uns nicht in der Vergangenheit hängen zu lassen, festhalten zu lassen. Wer davon frei geworden ist, der bleibt in der Nachfolge und verkündet Gottes Liebe und begreift die Erkenntnis: Gott ist für mich da.

Schließlich bedeutet Nachfolge nach vorne sehen. Wer zurück sieht, bekommt seine Aufgabe nicht in den Griff und schafft. Nur wer nach vorne schaut, wer alte oft lieb gewordene Gewohnheiten aufgibt, wer seine bequemen, eingefahrenen Lebensmuster ändert wird erfahren, dass Reich Gottes kein bestimmter Ort ist, sondern ein Lebensgefühl, ein wunderbares Ereignis, das mein Leben erfüllt. Reich Gottes ist da, so ich die andere sehen, auf sie und ihn reagiere und Liebe schenke. Wo ich der Achtsamkeit Raum gebe. Das ist anstrengend? Ja, das ist es wohl, und genau das hat Jesus mit seinen drei Worten über die Nachfolge gemeint.

Amen